

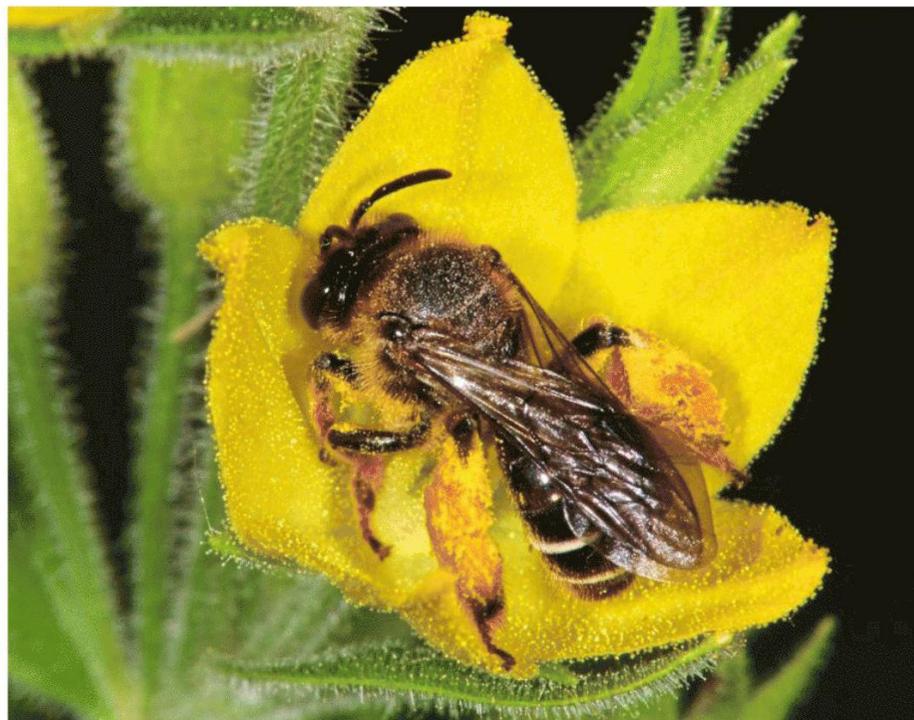
Ihre Spezialität ist der Ölkuchen

Auen-Schenkelbiene ist in Beiertheim-Bulach und Daxlanden nachgewiesen

Wenn der Gilbweiderich leuchtend gelb entlang der Ufer und in Gärten blüht, kann man daran mit etwas Glück die Auen-Schenkelbiene beobachten. Die hübsche Biene, die Fachleute „*Macropis europaea*“ nennen, wurde vom Kuratorium „Wildbiene des Jahres“ für 2020 ausgewählt, erstmals in einer Gemeinschaftsaktion mit dem Nabu Baden-Württemberg. Die Auen-Schenkelbiene ist mit etwa acht bis neun Millimetern Körperlänge etwas kleiner als die Arbeiterinnen der Honigbiene und durch ihren, besonders am Hinterleib stark glänzenden Chitinpanzer relativ leicht an den gelben Blüten des Gilbweiderichs zu erkennen. Diese Wildbiene zeichnet sich durch eine für Mitteleuropa einzigartige Lebensweise aus: Sie sammelt keinen Pollen und Nektar, um ihre Brut zu versorgen, sondern eine Mischung aus Pollen und Pflanzenöl. „Ihr Vorkommen ist an den – meist Gewöhnlichen – Gilbweiderich gebunden“, erläutert Daniela Warzecha, Biologin und Wildbienspezialistin am Staatlichen Museum für Naturkunde in Karlsruhe. Der Gilbweiderich scheidet in seinen Blüten neben den Pollen ein Öl ab, das von den

Die Wildbiene des Jahres 2020

Weibchen von *Macropis* mit den Vorder- und Mittelbeinen abgestreift wird, um es mit dem Pollen an speziellen Haarstrukturen der Hinterbeine zu einem Gemisch, dem „Ölkuchen“, zu vermengen. Die Beinhaare der Auen-Schenkelbiene bilden ein so enges Geflecht, dass selbst große Öltropfen auch im Flug nicht verloren gehen. Die Sammelvorrichtungen an den Hinterbeinen können vollständig mit dem Öl des Gilbweiderichs „beladen“ und wieder „entladen“ werden, ohne dabei zu verkleben. Das Pflanzenöl wird von der Auen-Schenkelbiene übrigens neben der Nahrung für die Brut auch zur Imprägnierung der Wände des Erdnestes genutzt, um die Larven gegen Feuchtigkeit und Schimmelbildung zu schützen. Öl sammelnde Bienen sind vor allem in den Tropen und Subtropen Südamerikas verbreitet, was die Auen- und ihre Kollegin, die Wald-Schenkelbiene, als einzige ölsammelnde Bienen auf der Nordhalbkugel zu einer Besonderheit macht. Für Warzecha ist es gar nicht so leicht, die Häufigkeit der Auen-Schenkelbiene für den



Die Auen-Schenkelbiene sammelt Öl und Pollen an den Blüten des Gilbweiderichs.

Foto: Volker Mauss

INFO

Das Kuratorium „Wildbiene des Jahres“ wählt seit 2013 jährlich eine besonders interessante Wildbienenart aus und ist beim Arbeitskreis Wildbienen-Kataster angesiedelt, einer Sektion des Entomologischen Vereins Stuttgart 1869.

Flyer zu den Wildbienen der Jahre 2013 bis 2020 kann man unter der Homepage des Wildbienen-Katasters herunterladen: www.wildbienen-kataster.de.

Raum Karlsruhe einzuschätzen, denn „sie ist zwar weit, aber auch sehr zerstreut verbreitet und an geeigneten Standorten mäßig häufig anzutreffen. Aus den mir zugänglichen Daten von verschiedenen Gutachten und bereits digitalisierten Belegen der Sammlung der letzten Jahre kann ich für Karlsruhe nur Daxlanden und Beiertheim-Bulach als Nachweisorte innerhalb des Stadtkreises nennen“, so Warzecha. Die Fachfrau kann sich vorstellen, dass ein Grund für eine möglicherweise lückige Nachweislage die Spezialisierung der Biene auf den Gilbweiderich sein könnte. „Denn diese Pflanze wächst an feuchten

Standorten, die man auf der Suche nach Wildbienen nicht gerade als erstes aufsucht, da die meisten Wildbienen sonst eher warme- und trockenheitsliebend sind. Ich denke, dass beispielsweise viele Gärten entlang der Alb ein hohes Potenzial für *Macropis*-Arten aufweisen“, vermutet die Spezialistin. Daniela Warzecha würde sich freuen, wenn Meldungen der Auen-Schenkelbiene inklusive Foto an sie weiter geleitet werden würden (info@stadt-wiesenmensch.de), „diese Daten könnten dann in das Stadt-Wiesen.Mensch-Projekt des Naturkundemuseums Karlsruhe fließen“. Patricia Klatt